Zeitschrift: Bericht für die Jahre / Schweizerische Landesbibliothek
Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek
Band: 36 (1937-1938)

Artikel: 36. Bericht für 1937 & 1938
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-362352

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

36. Bericht für 1937 & 1938

Zuwachs. Der Zuwachs der Sammlungen war geringer als in den Vorjahren. Er betrug 17,117 Bände und bibliographische Einheiten im Jahre 1937 und 16,869 im Jahre 1938 gegen 18,240 im Jahre 1936. 83,7 % resp. 82,5 % davon waren Geschenke (1936 : 83,7 %). Die Zahl der schweizerischen Verleger, die der Vereinbarung über Gratislieferungen vom Jahre 1915 beigetreten sind, belief sich am 31. Dezember auf 222 (212 im Jahre 1936); die der Schenker erhöhte sich auf 3220 und 3450 (2980 im Jahre 1936). Wir sprechen hier allen Donatoren und Verlegern noch einmal unsern wärmsten Dank aus. Ihre Hilfe ist für die uns gestellte Aufgabe ganz unerlässlich, weil in unserm Lande die Einrichtung der gesetzlichen Pflichtlieferung fehlt.

Namentlich unsere Bibelsammlung ist durch eine Anzahl wertvoller Werke bereichert worden. Herr Julius Hess, Buchhändler und Antiquar, schenkte eine lateinische Bibel, Venedig 1484, und ein « Repertorium » des Nikolaus von Lyra, Nürnberg 1494; Herr Eug. Loeb einen hebräischen Kommentar zu Jesaias, Soncino 1485; Herr Dr. A. Wander die erste Ausgabe der plattdeutschen Lutherbibel mit Holzschnitten von Altdorfer, Lübeck 1533; Herr Dr. K. J. Lüthi mehr als 150 Bände, darunter ein griechisches Manuskript des 15. Jahrhunderts, ein hebräisches Altes Testament, Basel, H. Frobenius und N. Episcopius 1536 *, und die « Carmina » des Gregor

* Vgl. zu diesem Band den Artikel von Paul Humbert im « Gutenbergmuseum » 1926.

von Nazianz, Venedig 1504, eine typographische Kuriosität, die den ersten Teildruck des griechischen Johannes-Evangeliums enthält *. Die Familie des verstorbenen Organisten E. Graf vermachte uns dessen handschriftlichen Nachlass; vor allem Kompositionen, Orgelbearbeitungen und Gutachten zur Einrichtung von Orgeln und Geläuten an verschiedenen Orten. Herr Kurt Geissler überliess uns die Manuskripte seiner bisher unedierten philosophischen und mathematischen Werke; Herr Robert de Traz das Originalmanuskript seines « L'homme dans le rang »; Herr Abbé Bovet das Originalmanuskript seines bekannten Liedes « Le vieux chalet ». Herr Alfred Silbernagel ergänzte seine Schenkung an die Bibliothek vom Jahre 1931, indem er ihr Drucksachen, Korrespondenzen und andere auf den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund bezügliche Dokumente vermachte; ausserdem noch Materialien zur Frage des Kinderschutzes und einige Gemälde. Von einer Reihe von Bibliotheken (Genf, Zürich, usw.) und vom Eidgenössischen Amt für Sozialversicherung erhielten wir Büchersendungen; von der Bundesanwaltschaft eine Anzahl konfiszierter Publikationen, welche zusammen mit andern von den staatlichen Organen beschlagnahmten Veröffentlichungen seither zu einer Spezialsammlung vereinigt wurden; von der bulgarischen Gesandtschaft verschiedene Werke, die der besseren Kenntnis des Landes und seiner modernen Literatur dienen sollen. Die französische Regierung liess uns durch ihre hiesige Botschaft über 100 Werke von hohem Wert überreichen, deren Auswahl sie uns in grosszügiger Art überliess. Es handelt sich um Arbeiten wissenschaftlichen Charakters in französischer Sprache, die die Schweiz oder die benachbarten französischen Gebiete betreffen und um einige Ausgaben französischer Klassiker. Die bedeutendste Gabe in diesen zwei Jahren kam aber vom Verlag Hoepli in Mailand, der uns zum Andenken an seinen aus Tuttwil im Kanton Thurgau stammenden Gründer über 250 Verlagswerke schenkte. Unter diesen seien zwei Faksimile berühmter Manuskripte besonders hervorgehoben : dasjenige der von Petrarca

* Vgl. den Artikel von K. J. Lüthi a. a. O., 1938.

glossierten Virgilhandschrift der Ambrosiana und dasjenige der im Besitz der Familie Trivulzio befindlichen Handschrift der « Divina Commedia ». Die Sammlung umfasst im übrigen Bücher aller Art, angefangen bei den Klassikern der italienischen Literatur bis zu Werken historischen, wissenschaftlichen, politischen und technischen Inhaltes. Am meisten vertreten sind jedoch die Kunstgeschichte und die angewandten Künste, darunter die Architektur mit ihren modernsten Schöpfungen.

Unter den Neuerwerbungen nennen wir : Den « Thrésor de l'histoire des langues » von Claude Duret, der 1613 für die Société caldorienne in Cologny von M. Berjon gedruckt wurde. Von dieser Erstausgabe ist uns in der Schweiz ein einziges Exemplar bekannt. — Die sehr seltene Froschauerbibel des Jahres 1525. — Einen von Jean le Preux « imprimeur des très puissants Seigneurs de Berne » 1681 in Morges gedruckten Band, dessen Titel lautet : Des grands et redoutables jugements et punitions de Dieu advenus au monde, principalement sur les grands, à cause de leurs méfaits, contrevenants aux commandements de la loy de Dieu. Le tout mis en deux livres. Dieses anonyme Werk fanden wir in keiner der einschlägigen Bibliographien und in keinem gedruckten Bibliothekskatalog erwähnt. — Die vom Maler Henri Fuseli (Füsslin) 1767 in London herausgegebenen « Remarks on J. J. Rousseau », die sehr selten sind, weil die Auflage während eines Brandes zerstört wurde. — « La vie amoureuse de la belle Hélène », von G. d'Houville, illustriert von Carlègle. — Verschiedene Verlagswerke von der Firma Gonin frères in Lausanne : « Candide », illustriert mit Kompositionen von Jeanniot, die « Fables de Florian » mit Lithographien von G. Chopard, « Daphnis et Chloé » mit Holzschnitten von Ar. Maillol, « l'Apocalypse » mit Bildern von Jean Berque, etc. — 15 Briefe von Henri Dunant an Dr. Jordy in Bern, die charakteristisch sind für den Gründer des Roten Kreuzes. — 69 Briefe und Karten von Spitteler an den Banquier und Literaturkritiker Sigmund Schott in Frankfurt a. M. (vgl. darüber : « Der Kleine Bund » vom 31. Juli 1938).

Die Familie Mernsinger hat Manuskripte und Briefe der Romanschriftstellerin von Beckenried, Isabella Kaiser, in unserer Bibliothek

deponiert. Erwähnen wir ferner, was die Deposita anbetrifft, einen Beschluss der Kommission des Glossaire des Patois de la Suisse romande, die uns angeht. Er berührt die Fragen nach dem Eigentum an den Sammlungen und der Bibliothek des Glossaire und nach dem Ort, wo diese nach Vollendung des Glossaire am besten aufbewahrt und dem Publikum zugänglich gemacht werden können. Die Kommission hat sich zugunsten der Landesbibliothek ausgesprochen mit der Begründung, dass es sich beim Glossaire um ein nationales Werk handle, dessen Kosten vorwiegend der Bund trägt. Der Präsident der Kommission setzte sich mit der Leitung der Landesbibliothek in dieser Sache auch schon in Verbindung.

Eine im Hinblick auf die schweizerische Landesausstellung von 1939 ausgearbeitete Statistik über die in unserm Lande bestehenden karthographischen Sammlungen hat folgendes Resultat ergeben : Wir besassen im November 1938 rund :

15,000 Karten, davon 600 Ortspläne
180 Atlanten, davon 80 schweizerische
1,000 Panoramen.

Der Zuwachs beträgt im Mittel pro Jahr 360 Karten.

Benützung und Ausleihe. Die Zahl der für den Lesesaal registrierten Benützer schwankte; sie fiel von 45,817 im Jahre 1936 auf 41,830 im Jahre 1937, um 1938 wieder auf 44,104 anzusteigen. 3317 resp. 3522 neue Leser schrieben sich ein. 1936 waren es 3085. Die Benützung der Bücher stieg immer weiter an. Es wurden 86,434 resp. 91,690 Bände ausgeliehen, gegen 85,547 im Jahre 1936. Die letztere Zahl, die höchste bisher erreichte, verteilt sich folgendermassen : 18,585 Bände wurden für den Lesesaal verlangt, 49,394 innerhalb der Stadt Bern, 23,317, das ist ein Viertel, in die übrige Schweiz und 394 ins Ausland ausgeliehen. Einige Leser aus der Berner Nachbarschaft holen die Bände gelegentlich am Schalter. Der grösste Teil auswärtiger Bestellungen wird aber durch die Post erledigt. Es wurden 6443 resp. 6720 Postpakete gegen 6299 im Jahre 1936 spediert.

Wie die andern grösseren schweizerischen Bibliotheken, schloss

sich auch die Landesbibliothek dem internationalen Leihverkehr an und nahm das von der Internationalen Bibliothekarenvereinigung aufgestellte Reglement an.

Die Photographieabteilung der Landesbibliothek stellte wie in den Vorjahren wieder ungefähr jährlich 800 Photokopien her, wovon einen Drittel für den Gebrauch der Bibliothek und den Rest für Leser oder für andere Verwaltungen.

Die Bibliothek beteiligte sich mit einigen Sendungen, darunter einer sehr bedeutenden, an verschiedenen Ausstellungen : In Kaunas (Litauen) an der Ausstellung « Das zeitgenössische schweizerische Buch », die vom Schweizerischen Konsulat in Kaunas veranstaltet wurde und dann nach Riga wanderte; in Zürich an der sehr erfolgreichen « Bibelausstellung », zu der die Landesbibliothek ca. 1000

Bände beisteuerte; in Glarus ebenfalls an einer Bibelausstellung. In den Räumen der Bibliothek fand anlässlich der Jahresversammlung des Schweizer. ref. Pfarrvereins eine Ausstellung von Schweizer Bibeln statt; unter dem Motto « Italien » eine Ausstellung der schon oben erwähnten Verlagswerke des Hauses Hoepli; anlässlich des Internationalen Kongresses für Krankenhausbibliotheken, der einmal in der Bibliothek selbst tagte, eine Ausstellung von « Vielgelesenen Schweizerbüchern », bei der man ein besonderes Gewicht auf Uebersetzungen von Werken schweizerischer Autoren in fremde Sprachen legte. Dabei stellte sich die merkwürdige Tatsache heraus, dass neben einem Rousseau und Pestalozzi Johanna Spyri und Ernst Zahn die am meisten in der Welt verbreiteten Schweizer Autoren sind, die beide in 14 Sprachen übertragen wurden. Von all diesen Veranstaltungen war aber die Stammbücherausstellung zweifellos die originellste. Es wurden hier die 74 Albums, die wir von Herrn M. Girtanner erworben haben, neben einer Auswahl der schönsten und interessantesten Stücke, die uns von andern Anstalten oder von Privaten freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden, dem Publikum vorgelegt. Die Ausstellung wurde durch einen Vortrag von Prof. Paul Ganz im Februar 1937 eröffnet. Sie vermittelte zum ersten Mal einen allgemeinen Ueberblick über die Kunst der Stammbücher in der Schweiz von ihrem Beginn im 16. Jahrhundert bis zu ihrem Verfall im 19. Jahrhundert.

Zahlreich wie in den Vorjahren waren die Besucher, die wir durch unsere Bibliothek führten. So Gesellschaften (z. B. der Verband schweiz. Buchdruckermeister) und öffentliche Unterrichtsanstalten (Sekundarschulen, Studentengruppen, Mitglieder der Lehrerschaft), aber auch Architekten, Bibliothekare, ausländische Staatsbeamte, alle vom Wunsche getragen, unser Gebäude, seine Einrichtungen und die Organisation der Bibliothek kennen zu lernen. Und vielleicht darf an dieser Stelle erwähnt werden, dass unsere Bibliothek an der Internationalen Ausstellung der Künste und der Technik von 1937 in Paris als Beispiel für eine moderne Nationalbibliothek diente. Es waren von ihr Pläne und grosse

Photographien ausgestellt. (Siehe den offiz. Bericht über die Abtlg. « Bibliotheken ».)

Auf Anregung des Radio Bern gaben wir in Form eines Zwiegespräches zwischen einem Leser und einem Bibliothekar eine kleine Radioreportage über die Landesbibliothek, ihre Ziele, ihre Hilfsmittel und die Art ihrer Benützung. Dieser interessante Versuch hatte ein merkliches Anwachsen der Anfragen an die Bibliothek zur Folge. Er beweist die Wirksamkeit solcher Propagandamittel, legt uns aber in deren Benützung eine gewisse Zurückhaltung auf, namentlich im Hinblick auf die beschränkte Zahl des uns zur Verfügung stehenden Personals.

Dieses Kapitel, in dem gezeigt wird, wie unsere Sammlungen einer breiten Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, möchten wie nicht schliessen, ohne einige Beispiele zu zitieren, die die oft rührende Anerkennung unserer Benützer zeigen sollen. Einige bedanken sich für die Grosszügigkeit, mit der die Bestände jedem offen stehen, die andern loben die immer prompte Art, mit der sie bedient werden. Ein Historiker schreibt : « Ich fühle mich verpflichtet, der Bibliothek nochmals meine dankbare Anerkennung auszudrücken für die bemerkenswerte Art, mit der sie ihre nationale Aufgabe auffasst und erfüllt. » Endlich die Erklärung eines hochverdienten und von einer unserer Universitäten mit dem juristischen Doktor h. c. geehrten Autodidakten, die nicht unerwähnt bleiben darf : « Ich will nicht unterlassen, meiner stark und tief empfundenen Dankespflicht gegenüber der Landesbibliothek Ausdruck zu geben. Seit vielen Jahren bin ich ein eifriger Benützer der Schätze der Landesbibliothek und wenn mir, dem einfachen Mann aus dem Volk, dem Arbeiter aus der Werkstätte,... der Titel eines Dr. h. c. verliehen wurde, so anerkenne ich : ... ohne die Unterstützung durch die reichen Bestände der Bibliothek hätte ich dieses Ergebnis nicht erreichen können », und er schliesst « mit dem Wunsche, dass die Landesbibliothek auch fernerhin und immer in steigendem Masse ihre segensreiche Wirksamkeit zum Nutzen des ganzen Volkes entfalten möge ». Es wäre ein leichtes, noch weitere solche Aussprüche zu zitieren, die für unsere Beamten, namentlich aber

für diejenige, die in der Ausleihe ihrer ermüdenden und oft heiklen Tätigkeit obliegen, immer wieder eine schöne Ermutigung darstellen. Wir fügen eine weitere Aussage hinzu, die von einem Gelehrten stammt, der kürzlich die Vorteile des Gesamtkataloges entdecken konnte :

« Euer schweizerischer Gesamtkatalog ist ein Wunderding... Es genügt, dass eine einzige schweizerische Bibliothek ein Werk besitzt, und schon besteht die Möglichkeit, es leicht aufzufinden und kommen zu lassen. Es ist dies eine sehr schöne Einrichtung. »

Alle schweizerischen Bibliotheken, die an diesem gemeinsamen Katalog mitarbeiten und in gegenseitigem Leihverkehr stehen, mögen an diesem schönen Lob teilnehmen.

Publikationen. Das *Bibliographische Bulletin* erschien regelmässig mit dem üblichen Anhang über die wichtigsten Neuerwerbungen der schweizerischen Bibliotheken. Auf Verlangen der schweizerischen Musikverleger werden die Titel der schweizerischen Musikpublikationen fortan in Gruppen zusammengefasst nur noch zweimal im Jahr in der Mai- und Oktobernummer des Bulletins aufgenommen, nachdem sie bisher fortlaufend nach ihrem Erscheinen publiziert wurden. — Der Wunsch, die Benützung des Bulletins leichter zu gestalten, führte zu einer weiteren Neuerung. Man weiss, dass das Autorenregister am Schluss des Bulletins, so wertvoll es ist, lange nicht allen Anforderungen genügen kann, da es nur die Frage nach dem Verfasser, nicht dagegen diejenige nach einer bestimmten Materie beantwortet. So entschloss man sich jetzt, das namentlich von den Buchhändlern seit langem gewünschte Sachregister zum Bulletin herzustellen, das zweifellos den Wert dieser Publikation heben wird. Ein solches ist für den Jahrgang 1938 in Vorbereitung. — Zwei neue Faszikel des *Systematischen Verzeichnisses* der schweizerischen Publikationen 1921-30 sind herausgekommen : eines, das die Naturwissenschaften und die Mathematik enthält, und ein zweites, bedeutend umfangreicheres, mit den angewandten Wissenschaften (Medizin, Technik, Landwirtschaft, Kunst und Handwerk). — Die *Bibliographie der schweizeri-*

schen naturwissenschaftlichen Literatur wurde um die Jahresbände 1935 und 1936 vermehrt. Der 13. Jahrgang 1937 befand sich Ende Dezember im Druck. Dieses Ergebnis wurde allerdings nur dank einer aussergewöhnlichen Anstrengung erzielt. Die Bibliographie der schweizerischen naturwissenschaftlichen Literatur war durch die Streichung eines entsprechenden Kredites im Budget für das Jahr 1938 gefährdet. Die daran mitarbeitenden wissenschaftlichen Gesellschaften waren dadurch in grosser Verlegenheit, weil diese Bibliographie als einzige einen vollständigen Ueberblick über die literarische Produktion der Schweiz auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften und der Naturwissenschaften vermittelt, und manche Gesellschaft gerade deswegen auf die Herausgabe eigener Bibliographien verzichtet hatte. Die von der Kommission zusammen mit den Gesellschaften und der schweizerischen Bibliothekarenvereinigung unternommenen Schritte blieben glücklicherweise nicht erfolglos. Der Kredit wurde durch die eidgenössischen Räte für das Jahr 1938 wieder hergestellt und zwar in vollem Einverständnis mit dem Chef des Departements des Innern. Er ist auch für 1939 sichergestellt, und man kann hoffen, dass das Erscheinen der Bibliographie so bald nicht mehr in Frage gestellt sein werde, da man diesen Beschlüssen wohl eine prinzipielle Bedeutung beimessen darf.

Ausserdem bestand auch die Absicht, auf den gedruckten Jahresbericht zu verzichten. Die Bibliothekskommission und die Direktion bestanden aber einmütig darauf, den Druck beizubehalten, in der richtigen Erkenntnis, dass eine kurze zusammenfassende Darstellung der Tätigkeit an der Bibliothek ein notwendiges Band zwischen ihr und der Oeffentlichkeit, namentlich aber zu den vielen Donatoren darstelle, von deren Wohlwollen die Entwicklung der Bibliothek in hohem Masse abhängt. Es ist nichts als billig, wenn diese auf dem laufenden gehalten werden. Dadurch erreicht man ferner, dass das Interesse an der Bibliothek stets wach bleibt. Der Bundesrat ordnete denn auch an, dass der Jahresbericht beibehalten werden solle. Er wird jedoch bis auf weiteres nur noch alle zwei Jahre erscheinen.

Im März 1938 wurde eine vollständige Liste der gedruckten und

handgeschriebenen Kataloge über die Sammlungen der Bibliothek publiziert. Dieses Verzeichnis, das 39 Nummern umfasst, wird kostenlos an Leser und andere Interessenten verteilt und erleichtert merklich den Zugang zu den Beständen.

Unsere Bibliothek ist im übrigen wie jede andere auch noch weit davon entfernt, allen an sie gestellten Forderungen gerecht werden zu können. Oft ist der geistig Arbeitende, und zwar sowohl der Verwaltungsbeamte, Techniker, Journalist und Geschäftsmann als auch der Gelehrte, Student und Lehrer, in Verlegenheit, wo er die Literatur für die ihn gerade beschäftigende Materie finden kann. Die Schwierigkeit besteht vor allen Dingen im Auffinden von Artikeln und Besprechungen, die in Zeitschriften und Zeitungen erschienen sind. Es sind zwar Bibliotheken und sonstige Stellen vorhanden, die sich speziell mit der Verzettelung von periodischen Werken befassen; noch handelt es sich aber darum, diese Organisationen näher kennen zu lernen, ein Verzeichnis, das alle enthält, zu besitzen und über ihre Spezialitäten informiert zu sein. Um deren Kartotheken und Bibliographien andern zugänglich zu machen und um jede doppelte Arbeit zu vermeiden, ist es notwendig, dass sich diese Nachweisstellen miteinander in Verbindung setzen und sich gegenseitig die Resultate ihrer Tätigkeit mitteilen. Wir dachten deshalb im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn wir zusammen mit der schweizerischen Studiengruppe für Literaturnachweis in dieser Richtung eine ausgreifende Enquete vornahmen. Die Ergebnisse dieses Unternehmens wurden in einer Publikation unter dem Titel *Verzeichnis schweizerischer Literaturnachweisstellen* zusammengefasst. Darin werden 68 Nachweisstellen aufgeführt, die auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Industrie, der Wissenschaft und der Technik tätig und mehr oder weniger bereit sind, Drittpersonen Auskunft zu geben. Diese Broschüre, deren Kosten wir mit der obengenannten Organisation teilten, erschien im Frühjahr 1938 und ist heute beinahe vergriffen.

Verschiedene Arbeiten. Wir wollen uns nicht über die täglichen Arbeiten verbreiten wie : Eintragung von Geschenken und Käufen ins Journal, Herstellung von Zetteln für die verschiedenen Kataloge

etc. Es sollen hier eher einige ausserordentliche Spezialarbeiten aufgezählt werden. In den systematischen Katalog wurden, ausser den 10,000 für die Neuerscheinungen benötigten Zetteln, 4000 Zettel über historische und geographische Werke eingereiht, die vor 1900 erschienen sind. Die notwendige Revision des Katalogs bezog sich dieses Mal vor allem auf die verschiedenen Zweige des Rechtes (Völkerrecht, Oeffentliches Recht, Strafrecht), deren Abteilungen nach Möglichkeit mit der neuen deutschen Ausgabe der Dezimalklassifikation in Uebereinstimmung gebracht wurden; dann auf das Gebiet der Neurologie und Psychiatrie; endlich auf Geschichte und Vorgeschichte. Ungefähr 130 neue Unterabteilungen wurden geschaffen, eine grosse Zahl von Titeln umgeordnet und 1440 neue Stichworte in das alphabetische Register eingetragen, das für diejenigen Leser bestimmt ist, die sich direkt über die Materie informieren wollen, ohne auf das System zurückzugreifen. Diese Angaben können im Uebrigen nur einen schwachen Begriff der Arbeit vermitteln, die auf die ständige Fortführung des systematischen Katalogs verwendet werden muss. Herr Dr. Wissler, dem diese Aufgabe zusteht, hat in einem Aufsatz die Probleme der Sachkatalogisierung auseinandergesetzt und die Methoden dargelegt, mit der sie an unserer Bibliothek gelöst werden (vgl. den Aufsatz « Sachkatalogisierung » in den « Nachrichten der schweizerischen Bibliothekare » 1938 Nr. 5 u. 6).

Unser ehemaliger Bibliothekar, Herr François Vaucher, fand in der Musse seines verdienten Ruhestandes die Zeit, die beim Katalogisieren für das Bulletin befolgten Regeln zu Papier zu bringen. Er verdeutlichte seine Anleitung durch Beispiele und gab damit den jüngeren Beamten, die sich mit unseren Gebräuchen vertraut machen müssen, ein wertvolles Hilfsmittel an die Hand, wofür wir ihm unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Die Arbeitslosenhilfe, durch die einige Leute vorwiegend mit dem Zerschneiden, Aufkleben und Einreihen von Zetteln beschäftigt werden konnten, erlaubte es, die langatmige Arbeiten am schweizerischen Gesamtkatalog und an der Kartei der Bibliographie zur Schweizer Geschichte erfolgreich weiter zu führen.

Dieser letztere vereinigt schon alle in der Bibliographie von 1913-1934 gedruckten Titel. Man hat hier 49,000 Zettel nach Materien eingereiht. Dieser Katalog soll fortgeführt werden, einerseits dadurch, dass man ihn für die Jahre 1934 bis 1937 ergänzt und ihn hinfort dauernd auf dem laufenden hält, anderseits indem man ihn für die Jahre 1901-1912 nach Möglichkeit vervollständigt.

Dank der Arbeitslosenhilfe konnten ferner die 9500 Nummern (15300 Bände und Broschüren) der Abteilung L (Schöne Literatur) fertig numeriert und etikettiert werden. Von der selben Abteilung wurden sodann auch ein Standortskatalog hergestellt und die Signaturen auf die Zettel des Autorenkataloges übertragen (ca. 2000 Nummern stehen noch aus). Die gleiche Arbeit geschah auch für die Abteilung L Theol (Theologie, Religion, kirchliche Angelegenheiten), wo 3200 Nummern (ca. 5000 Bände und Broschüren) Signaturen erhielten und eingetragen wurden. Für 400 Nummern ist auch schon der Standortskatalog vorhanden. Aus der Sache ergibt sich, dass alle diese Arbeiten das Auffinden der Bücher und damit den Ausleihedienst sehr erleichtern, der die von Jahr zu Jahr schwerer werdende Aufgabe sonst kaum mehr bewältigen könnte.

Einer unserer Russlandschweizer, Herr Prof. Marius Cartier, wurde speziell mit der Aufgabe betraut, die oft seltenen und wichtigen russischen Publikationen in einem Katalog zusammenzufassen, die während der Zarenzeit und bis in unsere Tage in der Schweiz erschienen sind, besonders in Genf. Er hat 540 Nummern feststellen können. Unsere Sammlung ist aber sicher noch weit davon entfernt, vollständig zu sein. Die Manuskripte des verstorbenen Organisten, Herrn Graf, wurden freundlicherweise von Fräulein Elisabeth Wissler katalogisiert. Ein Teil der Fachbibliothek des Gutenbergmuseums, die bei uns deponiert ist (2000 Zettel), wurde von Frl. Gertrud Geiger aufgenommen, als Arbeit zur Erlangung des Bibliothekarinnen-Diplomes an der Sozialen Frauenschule in Genf.

Schliesslich sei noch die neue Abteilung T genannt, die im Frühjahr 1938 aufgestellt wurde. Die einlaufenden Sonderdrucke können nicht mehr alle einzeln katalogisiert werden. Die weniger wichtigen werden nun in den Gruppen der Abteilung T systematisch

zusammengestellt. Diese Gruppen erhalten sodann im Autoren- und im Sachkatalog einen Rückweiszettel. Auf diese Art wurden bisher 3200 Broschüren auf 325 Gruppen verteilt.

Gesamtkatalog. Die Zahl der Bibliotheken, die dem Gesamtkatalog direkt oder indirekt angeschlossen, oder deren gedruckte Kataloge eingearbeitet sind, stieg 1937 auf 177 und 1938 auf 179 (173). Neu hinzu kamen: die Bibliothek der Faculté de théologie de l'Eglise libre du canton de Vaud, die Stiftsbibliothek in St. Gallen und vier Bibliotheken der Bundesverwaltung, nämlich die der Oberpostdirektion, des Eidg. Gesundheitsamtes, des Eidg. Amtes für Sozialversicherung und die Eidg. Militärbibliothek. 23 und 24 (22) Bibliotheken haben uns 1937 24,552 und 1938 47,124 (1936 : 20,578) Zettel ihrer Neuerwerbungen (und z. T. älterer Bestände) eingesandt. 1937 und 1938 und seit dem Beginn 1928 haben sie uns geschickt:

	1937	1938	1928-1938
1. Zürich, ZB (einschl. ETH und 9 indir. angeschloss. Spezialbibliotheken)	6,497	26,529	77,454
2. Basel, UB	8,411	6,574	53,109
3. Genf, BP (einschl. 60 Spezialbibl.)	799	1,451	25,664
4. Freiburg, KB	2,301	1,068	15,774
5. Bern, StB	663	4,424	13,588
6. Luzern, KB	1,572	1,339	11,044
7. Neuenburg, BV..	—	1,341	9,351
8. Bern, LB (Bulletin, E-Abteilung)	522	840	8,881
9. Winterthur, StB	917	470	6,993
10. Lausanne, BC	—	—	5,820
11. Aarau, KB	858	529	5,346
12. Basel, Lesegesellschaft	567	589	4,529
13. Schaffhausen, StB	542	—	3,641
14. Lugano, BC	182	593	3,395
15. La Chaux-de-Fonds, BV	—	—	3,365
16. Bern, EZB	90	96	2,850
17. Bern, Eidg. Statist. Amt	—	—	2,340
18. Solothurn, ZB	64	117	1,773
19. Frauenfeld, KB	80	128	1,385
20. Luzern, BB	—	—	1,133
21. Lausanne, Bundesgericht	63	59	725
22. Biel, StB	109	189	704
Zu übertragen	24,237	46,336	258,864

	1937	1938	1928-1936
Übertrag	24,237	46,336	258,864
23. Chur, KB	42	49	651
24. St. Gallen, StB	—	349	534
25. Olten, StB	102	141	517
26. Bern, Bundesamt für Industrie	82	20	493
27. Liestal, KB	—	94	492
28. Basel, Schweiz. Wirtschaftsarchiv	—	—	153
29. Bern, Eidg.Gesundheitsamt	14	113	127
30. Bern, Oberzolldirektion	—	—	108
31. Bern, Eidg. Abtlg. f. Landwirtschaft ..	42	—	107
32. Bern, Eidg. Oberpostdirektion	33	22	55
33. Basel, Kupferstichkabinett	—	—	14
33 Bibliotheken	24,552	47,124	262,115
Rückweise, Sammelliste usw.	396	89	29,696
In Witzwil geklebt	9,406	—	1,080,855
Arbeitslager Landesbibliothek	78,750	81,635	220,888
Zusammen	113,104	128,848	1,593,554

Das Arbeitslager der Landesbibliothek hat 1937 und 1938 folgende gedruckte Kataloge zerschnitten und verzettelt :

1937 :

Bern, Eidg. Militärbibliothek, Kat. 1894-1928	27,469	Zettel
Freiburg KB, Kat. 1-4, 1852-1886	23,238	»
Lausanne, Fac. théol. Eglise libre, Kat. 1905	23,267	»
Verschiedene Kataloge..	4,776	»

1938 :

Zürich, Museumsgesellsch., Kat. 1930, Forts.1931-37	38,052	»
Luzern KB, Kat. 1-10,1854-58 u. Suppl.	16,438	»
Winterthur StB, Zuwachsverz. u. Kat. 1800-1910 ..	12,348	»
Freiburg, Cat. bibl. Société économique 1884	8,376	»
Genève, Société des arts et métiers	5,654	»
Verschiedene Kataloge..	767	»
Zusammen ..	160,385	»

Der Gesamtkatalog zählte Ende Dezember 1938 netto 1,450,000 (1937 : 1,325,000) Zettel. Hiervon sind 900,000 eingereiht, 430,000 einreihefertig und 120,000 noch zu bearbeiten.

Das Einreihen der unvollständigen oder ungenauen Titelzettel aus alten Beständen wird im Verhältnis zum Anwachsen des Kataloges immer schwieriger und zeitraubender. Bis jetzt haben wir für den Gesamtkatalog keine besondere Propaganda gemacht, da er sich noch im Zustand der Vorbereitung befindet. Trotzdem leistet er schon jetzt gute Dienste. Von 2434 Nachforschungen Dritter im Jahre 1938 (1937 : 1772) konnten 1147 (809) mit Erfolg erledigt werden, d. h. zu 47 % (46 %) konnte nachgewiesen werden, in welcher Bibliothek der Schweiz sich die gesuchten Werke befinden. Das Verhältnis wäre noch günstiger, wenn sich die Bibliotheken auf der Suche nach einem Werk in erster Linie an den Gesamtkatalog wenden würden. Sie gelangen jedoch erst in schwierigen Fällen an ihn, und erst nachdem die bisherigen gewohnten Wege der Ermittlung erschöpft sind (Suchkarten, etc.), obschon das umgekehrte Verfahren für sie viel praktischer wäre.

Personalfragen und auswärtige Beziehungen. Dr. Wilhelm J. Meyer und Dr. Hans Lutz setzten wie in den Vorjahren ihre Kurse über Bibliothekswissenschaften und Bibliographie fort. Ersterer für die Buchhändlerlehrlinge, letzterer für die Studenten der Universität. In ihrer Jahresversammlung des Jahres 1937 hat die Vereinigung schweizerischer Bibliothekare, die schon seit Jahren die Frage des sog. mittleren Bibliothekarendienstes studiert und bereits Beschlüsse über das Studienprogramm, die Examen und Diplome gefasst hatte, ihr Werk durch eine Resolution zu einem vorläufigen Ende gebracht, die folgendes festlegt: 1. Die Zulassungsbedingungen zu den Examen. 2. Die Richtlinien für das Examen. Die Examenskommission, zu deren Mitglied Dr. Lutz und zu deren Präsident der Direktor der Landesbibliothek ernannt wurden, wird im Jahre 1939 ihre erste Sitzung abhalten.

Das zentrale Problem der obgenannten Jahresversammlung bildete die Frage der « Dokumentation ». Durch ihre Vertreter nahm die Landesbibliothek lebhaften Anteil an der Diskussion. Der Vortrag des Direktors (Bibliothèques, bibliographie et documentation) und derjenige von Dr. Lutz (Die öffentlichen Bibliotheken der Schweiz

und die Dokumentation) erschienen später in den « Publikationen der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare Nr. XVII. » Trotz der Vorbehalte, die man sich gewissen Forderungen der Dokumentalisten gegenüber auferlegen muss, zeigte die Landesbibliothek ihren guten Willen, mit ihnen zusammenzuarbeiten, besonders mit der Studiengruppe für Literaturnachweis, mit der zusammen die schon oben erwähnte Broschüre über die schweizerischen Literaturnachweisstellen herausgegeben wurde.

Der Direktor war bei der Jury in den Konkurrenzen für die Gebäude der Kantonsbibliotheken in Aarau und in Lugano beteiligt. Anlässlich seines 60. Geburtstages gaben in- und ausländische Freunde eine Festschrift heraus. Der Bundesrat delegierte ihn als schweizerischen Vertreter zum Weltkongress für Dokumentation in Paris im August 1937 (vgl. den Bericht in den Nachrichten der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare 1938, Nr. 2). Am gleichen Ort präsidierte er im selben Jahre die 10. Jahresversammlung und in Brüssel im Jahre 1938 die 11. Jahresversammlung des Internationalen Bibliothekskomitees (vgl. die Verhandlungsberichte des Komitees in den Veröffentlichungen der internationalen Bibliothekarenvereinigung, Bd. 9 und 10). Diese Tagungen, welche die Fachgenossen über die Landesgrenzen hinaus zusammenführen, so wie die an ihnen getroffenen Vereinbarungen, fördern eine geistige Zusammenarbeit, die angesichts der heutigen Weltlage doppelt wertvoll ist.

Kommission und Personal. Die Kommission hat 1937 zwei und 1938 drei Sitzungen abgehalten. Der Präsident der Kommission, Herr Dr. Hermann Escher, hat ihre Angelegenheiten bis zuletzt mit grösstem Interesse verfolgt, ungeachtet seiner schweren Krankheit, die ihn seit dem Sommer 1937 verhinderte, den Sitzungen beizuwohnen. Sein 80. Geburtstag, bei dessen Anlass die Zentralbibliothek in Zürich und die Vereinigung schweizerischer Bibliothekare einen Sammelband seiner wichtigeren bibliothekswissenschaftlichen Publikationen herausgegeben hat (« Ausgewählte bibliothekswissenschaftliche Aufsätze von Dr. Herm. Escher »), gab auch der Kommission die Gelegenheit, ihm ihre Hochschätzung und tiefe

Ergebenheit zu bezeugen. Als er 6 Monate später den Wunsch äusserte, sich von den Geschäften der Kommission zurückzuziehen, gelang es zunächst, ihn von diesem Vorhaben abzubringen. Doch das zunehmende unheilbare Leiden, das im übrigen nie seinen klaren Verstand zu trüben vermochte, entriss ihn bald darauf am 3. April 1938 den Angehörigen. Sein Hinschied war für die Kommission, der er während 26 Jahren angehört und die er 20 Jahre hindurch mit vollendeter Meisterschaft geleitet hat, ein grosser Verlust. Durch seine unbestrittene Autorität, seine Klugheit, die Sicherheit seines Urteils und durch seine menschliche Güte erwarb er sich bei allen, vor allem aber bei den eidgenössischen Behörden, ein unbedingtes Vertrauen, das ständig auch der Landesbibliothek zugute kam. Mit der Direktion stand er immer im besten Einvernehmen. Als Delegierter der Eidgenossenschaft in der Kommission der Luzerner Bürgerbibliothek setzte er sich immer wieder ein für die Ablösung der Bundessubvention an diese Bibliothek und für die Gründung einer luzernischen Zentralbibliothek, die hoffentlich recht bald Kantons- und Bürgerbibliothek vereinigen wird. Die schweizerische Landesbibliothek schuldet ihm tiefen Dank.

Herr Professor Ed. Fischer von Bern, bisher Vizepräsident der Kommission, wurde als Nachfolger von Herrn Dr. Escher zum Präsidenten, und Herr Dr. Carl Schwarber, Direktor der Universitätsbibliothek in Basel, zum Vizepräsidenten ernannt. Als Ersatz für den Verstorbenen wurde Herr Dr. Felix Burckhardt, Direktor der Zentralbibliothek in Zürich, in die Kommission gewählt.

Herr Dr. jur. et phil. Hans Gustav Keller aus Thun, bisher Bibliothekar des Kantonalen Gewerbemuseums in Zürich, wurde am 1. März 1937 zum Nachfolger des Herrn François Vaucher als Vorstand des Bibliographischen Bulletins und der Bilder- und Kartenabteilung gewählt. Im Juli desselben Jahres wurde Buchhalter Bœgli durch Herrn Erwin Fankhauser aus Trub ersetzt, bisher Beamter im Eidgenössischen Militärdepartement. Eidgenössische, kantonale und kommunale Beiträge erlaubten es, zweimal während zwei oder drei Monaten einige Arbeitslose zu beschäftigen (7 im Jahre 1937 und 5 im Jahre 1938). Herr Dr. Alfred Hess aus Zug und Frl. Verena

Bichsel aus Hasle haben ein Volontariat von einem Jahr absolviert, Herr Dr. Marcel Beck aus Fisibach ein solches von 9 Monaten. Eine unserer ehemaligen Volontärinnen, Frl. Denyse Du Bois aus Neuchâtel, hat der Sozialen Frauenschule in Genf eine Arbeit über das « Illustrierte Plakat » vorgelegt, deren Material zum grossen Teil aus unsern Sammlungen stammt und auf Grund derer sie das Diplom als Bibliothekarin erhielt.

Auf Ende 1938 erreichte Herr Henri Bernus zu unserm lebhaften Bedauern die Altersgrenze und wurde pensioniert, nachdem er während 35 Jahren seine grossen bibliographischen Kenntnisse und seine stete Hilfsbereitschaft der Bibliothek zur Verfügung gestellt hatte. Seiner Arbeitskraft verdankt die Bibliothek in erster Linie die Publikation des Kataloges der Abteilung Geschichte und Geographie. Der Bundesrat ernannte zu seinem Nachfolger Herrn Dr. Wilhelm Joseph Meyer aus Risch, bisher Bibliothekar 1. Klasse.

Literarische Produktion. Aus unserer Statistik geht hervor, dass die Zahl der in der Schweiz erschienenen Bücher in den Jahren 1937 und 1938 bedeutend höher war als in den Vorjahren. Sie stieg von 1979 auf 2119 und 2162. Der Grund dazu ist wohl im allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft zu suchen; für einen Teil vielleicht auch in der Freiheit, die die Schweiz dem Verlagswesen gewährleistet. Die Abteilung Recht und Volkswirtschaft ist wie immer in der lezten Zeit am stärksten vertreten. Obwohl auch die Schöne Literatur wieder einen Anstieg verzeichnet, so sind wir noch weit von jenen Zeiten entfernt, wo sie den ersten Platz einnahm.

Ein Blick auf die sprachliche Verteilung der literarischen Produktion lehrt, dass abgesehen von einigen Schwankungen das Deutsche von dem Anwachsen am meisten profitiert hat. Das Romanische hat seit seiner Erhebung zur 4. Landessprache wieder einen neuen Impuls erhalten.

Die Arbeiten, die von Schweizern im Ausland geschrieben wurden, miteinbegriffen die Werke von Ausländern über die Schweiz, beliefen sich 1937 auf 501, 1938 auf 654 bibliographische Einheiten, was 19,12 % resp. 18,04 % der Gesamtproduktion ausmacht.